Nr. 2237. Donnerstag, 14. Januar. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Steuer-Inspector Falkenberg zu Gladbach, dem Haupt-Zollamts-Assistenten Ernst zu Wittenberge und dem Pfarrer Fromm zu Jerchel den Rothen Adlerorden vierter Classe, dem Landrath Grafen v. Schmising zu Münster den K. Kronenorden zweiter Classe, dem Geh. Commerzien-Rath Baudouin zu Berlin den K. Kronenorden dritter Classe, dem Justizrath Kellermann zu Gnesen, dem Kanzleirath Helbing im Finanz-Ministerium und dem Bürgermeister Machatius zu Gnesen den K. Kronen-Orden vierter Classe, dem Steuer-Einnehmer Große zu Möckern und dem Förster Behse zu Cochstedt das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Seconde-Lieutenant v. Toll und dem Seconde-Lieutenant Naumann die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Neumünster, 14. Januar. Eine Versammlung von 80 Predigern beschloß gestern: eine Adresse an den deutschen Bund mit der Bitte um Anerkennung des Herzogs Friedrich, ferner die Sendung einer Deputation aus allen Probsteien zum Herzoge und zwar am nächsten Freitage, endlich die Beantwortung der Adresse der deutschen Geistlichen.

Kiel, 14. Januar. Der Herzog empfing gestern viele angesehene Persönlichkeiten, darunter den Grafen Reventlow-Farve, der sich bisher sehr reservirt gehalten hat.

Paris, 14. Januar. Der heutige „Moniteur" publizirt als Termin der öffentlichen Unterzeichnung der Anleihe den 18. Januar. Der Emissionscours ist 66, 30. Die Zahlung der Interessen findet von Januar ab statt. Unterzeichnungen bis zur Höhe der sechsprozentigen Rente sind unreduzirbar. Bei Unterzeichnung wird eine zehnprozentige Einzahlung geleistet, der Rest in zehnmonatlichen gleichen Raten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Altona, 13. Jan., Abends. Das Zollgesetz für Holstein tritt am 15. Januar in Kraft. Nach dem „Kieler Wochenblatt" haben die Bundes-Commissaire in Altona der gestern empfangenen Deputation erwidert: Sie enthielten sich grundsätzlich jeden directen Verkehrs mit der dänischen Regierung und müßten deßhalb auch die Angelegenheit, betreffend die Zurückforderung der Holsteiner aus dem dänischen Heere, dem Bunde überlassen, dem sie wiederholt darüber Bericht erstattet. Sie seien bereit, sich deßhalb nochmals nach Frankfurt zu wenden und die bezüglichen Petitionen zu befürworten. Eine Auslieferung der übergetretenen Holsteiner habe nicht stattgefunden und wollten sie hierüber nochmals mit dem commandirenden General Hake conferiren. Auf das Ersuchen der Deputation, in einer amtlichen Bekanntmachung die Holsteiner vom Fahneneide entbinden und die Uebertretenen aus amtlichen Mitteln zur Rückkehr in die Heimath unterstützen zu wollen, glaubten die Commissaire nicht eingehen zu können, denn eine solche Bekanntmachung würde nach aller Wahrscheinlichkeit sofort den Kriegsfall herbeiführen und müßten sie sich innerhalb ihrer Competenz halten. Herr v. Könneritz meinte: sie seien im Ziele alle einverstanden, könnten naturgemäß Bestrebungen, die im übrigen Deutschland erlaubt sind, nicht entgegentreten, müßten aber dringend ermahnen, das richtige Maß einzuhalten.

Hannover, 13. Januar. Eine Verfügung des Ministeriums verbietet den Hilfsvereinen für Schleswig-Holstein, mit dem Frankfurter Centralausschuß oder dem hiesigen Central-Comité in Verbindung zu treten; nur den Vereinen als einzelnen bleibt eine Thätigkeit gestattet.

Hamburg, 13. Januar. Das Thermometer zeigte in der verflossenen Nacht 14 bis 15 Grad unter Null. Die Schifffahrt von Glückstadt ist wegen des starken Treibeises schwierig.

München, 13. Januar. Die „Bayrische Zeitung" sagt: „Die von Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die deutschen Großmächte im Einvernehmen mit Bayern beim Bunde Maßregeln gegen den Centralausschuß zu beantragen beabsichtigten, ist aus der Luft gegriffen. Die bayrische Regierung übt in Handhabung des Vereinsgesetzes ihre Pflicht, mag es ihr auch noch so peinlich sein; sie ist aber nicht Willens, noch veranlaßt, weiter zu gehen."

London, 12. Januar, Abends. Der Dampfer „Jura" ist von Portland in Londonderry eingetroffen und bringt Newyorker Berichte bis zum 2. d. Nach denselben hat die Bundesregierung die Nachricht, sie habe constatirt, daß sie eine mexikanische Monarchie niemals anerkennen werde, für falsch erklärt. Die dem Congresse unterbreitete Correspondenz werde das wahre Sachverhältniß darlegen. Der Congreß der conföderirten Staaten hat ein Gesetz angenommen, wonach Personen sich dadurch vom Kriegsdienst befreien können, daß sie einen Stellvertreter schicken. — In Newyork war am 2. d. der Cours auf London 166½, Goldagio 52.

Landtags-Verhandlungen.

26. Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Präsident Grabow. Die Commission zur Vorberathung des Antrags betr. die Cartell-Convention mit Rußland besteht aus folgenden Mitgliedern: v. Carlowitz, Pflücker, Lent, Dr. Hummel, v. Bonin, Gersdorf, Bresgen, Blochmann, Chomse, Schröder, Cornely, Dr. Eberty, Bassenge und Gerth.

Vom Abg. Dr. Becker (Dortmund) ist folgender Antrag eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: Es ist dringend nothwendig, daß die Königl. Staatsregierung auch auf die Beschaffung solcher Kleidungsstücke Bedacht nehme, welche dem Heere bei einem Winterfeldzuge nothwendig sind." — Abg. v. Rönne: Von Seiten der Landesvertretung ist schon wiederholt eine Erhöhung der Besoldung in unserer Armee beantragt worden; in den bisher durchberathenen 24 Titeln sind der Staatsregierung schon über 300,000 Thlr. für das Heer bewilligt worden und dennoch müssen wir vernehmen, daß unsere Truppen Mangel leiden an den nothwendigsten Kleidungsstücken. Ja, der Abg. v. Hoverbeck hat uns gestern sogar Mittheilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß die Verwaltung sich an die öffentliche Wohlthätigkeit gewandt habe, um diesem Mangel abzuhelfen. Wenn diese Thatsache in den Staaten, mit denen wir eine Militairconvention abgeschlossen haben, allgemeine Aufregung hervorruft, so darf man sich nicht wundern; denn wie soll Preußen dieselben erforderlichen Falls schützen, wenn es ihm jetzt schon an Bekleidungsstücken für seine Truppen fehlt? Dies ist aber nicht allein bei den nach Holstein ausgerückten Heeresabtheilungen der Fall, sondern eben so sehr bei den an der polnischen Grenze stehenden Truppen, denn auch von dorther appelliren Frauen an den Patriotismus menschenfreundlicher Herzen, damit dem „Bedürfniß" abgeholfen werde. Dasselbe Bedürfniß herrschte endlich auch bei den an der Jade Garnisonirenden, wie sich aus dem Umstande ergiebt, daß der Magistrat von Quedlinburg beschlossen hat, für das dorthin ausrückende Bataillon sofort 100 Thlr. zu spenden und außerdem Sammlungen zu veranstalten. Der Herr Kriegsminister hat uns gestern zwar gesagt, daß Jeder, der auch nur die geringste Einsicht in die Militairverwaltung besitze, eingestehen müsse, daß in der ausgiebigsten Weise für die Truppen gesorgt sei; damit stehen indeß die Thatsachen und des Herrn Kriegsministers eigenes Schreiben an den patriotischen Verein in Widerspruch. Denn in diesem Schreiben räumt er das Bedürfniß geradezu ein und führt die Plötzlichkeit des Falles als Entschuldigung an, und daß ohne patriotische Mitwirkung des Volkes dem Bedürfnisse nicht genügend begegnet werden könne. Die einfachen Facta liefern den Beweis, daß wirklich ein Mangel vorhanden ist. Wenn wir nun auch die Zwecke nicht kennen, für welche unsere Truppen in die Herzogthümer geführt werden, so sind sie doch unsere Söhne und Brüder und wir wollen, daß sie nicht erfrieren. Es fragt sich nun, ob hier der Staat allein einschreiten, oder ob zu außerordentlichen Mitteln gegriffen werden solle. Der Herr Kriegsminister hat uns gestern auch von dem reichlichen Zuströmen der patriotischen Beiträge gesprochen unter besonderem Hinweis auf die spärlichere Theilnahme der Nation an gewissen andern, von der Presse pomphaft empfohlenen Sammlungen. Aber mit diesem „reichlichen Zuströmen" steht sein Schreiben an den patriotischen Verein zu Halle nicht ganz im Einklange, in welchem er sich über die Gleichgiltigkeit des Publikums für diese Angelegenheit wundert und ausdrücklich an den Patriotismus appellirt. Allerdings meine ich auch, daß Jeder verpflichtet sei nach Kräften auf Beseitigung der vorhandenen Mißstände hinzuwirken. Wirkliche, nachhaltige Hilfe ist aber nur denkbar und möglich, wenn man sich nicht wie der Kriegsminister auf einen specifisch preußischen Standpunkt stellt und den bevorstehenden Kampf als einen localen betrachtet, sondern man muß die uns gegenwärtig so tief berührende Frage so wie wir und mit uns, meine ich, die große Majorität der Nation, es thut, als eine deutsch-nationale betrachten. Wir glauben, daß mit Schleswig-Holstein zugleich die politische Größe und Einheit Deutschlands geopfert werde; diese Größe und Einheit aber sind das große uns vorschwebende Ziel, nicht die Steigerung des politischen Gewichtes der bei den Großmächte, welche durch ihre undeutsche Politik in der schleswig-holsteinischen Frage, durch ihr Pochen auf ihre europäische Großmachtstellung und durch ihr Festhalten an dem Londoner Vertrage zur Genüge documentiren, daß ihnen nicht das Wohl und Wehe des gesammten deutschen Vaterlandes und der deutschen Nation am Herzen liegt, sondern daß sie nur bedacht sind auf Vermehrung und Erhöhung ihrer Hausmacht, — und gehe darüber auch das deutsche Vaterland zu Grunde. — Uebrigens glaube ich nicht, daß ein bloßer Appell an die Mildthätigkeit ausreichen werde; ich glaube aber, daß es unerläßlich sei, daß unsere Truppen bei der herrschenden Jahreszeit sofort besser gekleidet werden; und wenn nun der Kriegsminister die Erklärung abgäbe, daß er die ihm zu bewilligenden Summen ausschließlich für diesen Zweck verwenden wolle und werde, so würde Niemand an eine Verweigerung derselben denken.

Abg. v. Vincke-Olbendorff: Wenn er auch mit der Tendenz und den Zielen des Antrages einverstanden sei, so liege dem Hause doch die gestrige Erklärung des Kriegsministers vor, daß er für die Truppen Alles gethan habe, was nöthig sei. Es frage sich nur, ob die Militär-Verwaltung im

---

❁ Was sich Berlin erzählt.

Nach Neujahr beginnt für den Berliner die eigentliche Saison, die Zeit der gesellschaftlichen Blüthe, die Periode, wo der Leibrock nicht vom Leibe und die Glacéhandschuhe nicht von den Händen kommen. Ein Diner folgt auf das andere, ein Ball wird durch seinen Nachfolger überboten. Man muß einen guten Magen und noch bessere Lungen besitzen, um all den Anforderungen zu genügen und ein gesuchter Ballherr oder eine bevorzugte Balldame legt jetzt an manchem Abende nach den Berechnungen eines gewissenhaften Statistikers, drei bis vier deutsche Meilen in Form von Walzern, Ländlern, Galopaden und Polkas zurück. Ganz besonders Glanz entfaltet unsere Geldaristokratie, die unstreitig in der Gesellschaft den Ton angiebt, da unser Adel im Ganzen zurückgezogen lebt und bis auf wenige Ausnahmen keineswegs mit irdischen Glücksgütern allzu sehr gesegnet ist. Allerdings fehlt es in der Finanzwelt nicht an Parvenus, die jedoch trotz mancher Lächerlichkeiten immer das Verdienst haben, das Geld unter die Leute zu bringen und den Mangel an Bildung durch Gutmüthigkeit und Wohlthätigkeitssinn vergessen zu machen. Zuweilen passirt ihnen wohl auch etwas Menschliches und sie bieten dann Stoff zu allerlei komischen Anekdoten, wie zum Beispiel einer dieser Herren, der in diesen Tagen folgende Einladung zu einem Mittagsbrod erließ: „Herr Müller giebt sich die Ehre, Herrn Schulze zu einem Teller Suppe mit den Gliedern seiner Familie einzuladen." — Schauderhaft! Unwillkürlich muß man an das entsetzliche Gastmahl denken, wo Atreus seinem Bruder Thyrstes die Glieder seiner geschlachteten Kinder vorsetzte. — Witziger jedenfalls ist die Antwort, welche der Abgeordnete Simson in der Commissionssitzung des Abgeordnetenhauses dem Finanzminister gegeben hat, als dieser den merkwürdigen Gesetzentwurf über das Budget zur Annahme empfahl, um dadurch nach seiner Meinung den von ihm aufrichtig bedauerten Conflict zwischen der Volksvertretung und der Regierung zu lösen. Hierauf bemerkte Herr Simson in seiner glänzenden Rede: „Das Entgegenkommen der Regierung erinnere ihn an das bekannte historische Factum, daß Kaiser Karl V. während der Zeit, in welcher er den Papst gefangen hielt, in allen Kirchen um seine Befreiung beten ließ." Eben so piquant ist das Bonmot eines hiesigen Banquiers, der von einem Bekannten gefragt wurde, ob er sich bei der projectirten Kronanleihe betheiligen werde, im Falle die Abgeordneten die von der Regierung verlangten 12 Millionen nicht bewilligen sollten. „Sehr gern, entgegnete der witzige Banquier, jedoch nur gegen Garantie — eines Minister-Wechsels." —

Großes Aufsehen erregt hier die erfolgte Entdeckung einer Gesellschaft von Falschmünzern, unter denen sich eine bekannte Persönlichkeit, der Doctor der Philosophie und Magenarzt Emil Voigt befindet. Derselbe hat von dem verstorbenen König die Erlaubniß erhalten, Magenkranke zu behandeln und erfreute sich in seiner Specialität einer bedeutenden Praxis. Im Besitz eines nicht unbedeutenden Vermögens bewohnte er eine elegante Etage in der Victoriastraße und machte ein glänzendes Haus aus, das von den angesehensten Familien besucht wurde. Dennoch bezüchtigt ihn ein Mitschuldiger, daß er zur Anfertigung der falschen Banknoten einen Hundertthalerschein und einen Fünfundzwanzigthalerschein hergegeben, außerdem noch an dem Verbrechen vielfach sich betheiligt habe. Die stattgefundene Haussuchung hat allerdings keine besonders gravirende Thatsachen ergeben, da Voigt rechtzeitig gewarnt war und somit die ihn belastenden Beweise vernichten konnte. Bei der erfolgten Verhaftung benahm er sich mit merkwürdiger Kaltblütigkeit, indem er die Polizei fast mit höhnischer Freundlichkeit empfing. Auf die Ermahnung, doch ein offenes Geständniß abzulegen, erwiderte er lächelnd: „Er werde sich die Sache noch beschlafen." Dennoch zweifelt man nicht an seiner Schuld, obgleich die Motive für ein solches Verbrechen bei einem solchen Manne vollkommen unbegreiflich sind, da Voigt sich in den besten Verhältnissen befinden soll. Um so wichtiger ist es für die Behörden, seine Schuld nachzuweisen, da die durch Annahme der falschen Banknoten Betrogenen aus seinem Vermögen entschädigt werden können. Der eigentliche Anfertiger des falschen Papiergeldes ist ein sehr geschickter Lithograph, der schon früher durch seine täuschenden Neujahrswünsche in Form von Kassenanweisungen die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen hatte. Die von ihm gearbeiteten Banknoten sollen in der That kaum von den echten zu unterscheiden sein, da sie auf photographischem Wege auf Stein übertragen worden sind.

Auf minder gefährlichem Wege hofft und wünscht eine andere und solidere Gesellschaft, Gold aus Staub und Koth zu machen. Bekanntlich besitzt die Haupt- und Residenzstadt Berlin, die Metropole der Intelligenz, auch ihre Schattenseiten, zu denen vor Allem ihr beinbrecherisches Trottoir und ihre höchst anrüchigen Rinnsteine gehören, welche wahrhaft pestilenzialische Ausdünstungen verbreiten und einen fortwährenden Herd gefährlicher Krankheiten abgeben. Der schon oft gemachte Vorschlag, diese Uebelstände durch Canalisirung der Stadt zu beseitigen, scheiterte bis jetzt an dem hohen Kostenpunkt, der auf 4½ Million Thaler veranschlagt ist. Außerdem stützten sich die Gegner auf die Autorität des berühmten Chemikers Liebig, der eine förmliche Unfruchtbarkeit des Bodens prophezeit, wenn noch ferner durch die Flüsse und Canäle der Unrath der großen Städte nutzlos in das Meer geführt werden sollte. In Anbetracht dieser Gründe wird Berlin vorläufig noch sein jammervolles Trottoir und seine stinkenden Rinnsteine behalten, dagegen beabsichtigt eine sich bildende Gesellschaft mit dem poetischen Namen „Hertha" die Abfälle und den Straßenunrath durch Abfuhr zu entfernen und nützlich zu verwerthen. Das dazu nöthige Capital von 250,000 Thalern soll durch Actien aufgebracht werden und die Unternehmer hoffen schon im ersten Jahre eine bedeutende Dividende, da die Erfahrung lehrt, daß alle derartige etwas unreinliche aber einträgliche Geschäfte meist glänzend reussiren. So sind zwei hiesige Einwohner dadurch Millionäre geworden, daß sie es verstanden haben, besser wie die alten Alchymisten aus vaterländischem Guano Gold zu machen. Eine andere Frage ist es, ob sich der Gesundheitszustand der Residenz durch diese Maßregel in demselben Maße bessern wird, wie dies bei einer zweckmäßigen Canalisirung sich voraussetzen ließ. Es ist kein Zweifel, daß die schädlichen Ausdünstungen äußerst nachtheilig auf die Bevölkerung wirken und daß das Mortalitätsverhältniß in Berlin sich ungünstiger gestaltet, als in den meisten größeren Städten. In diesem Winter kommen wieder viele Fälle von Pocken vor, die überhaupt in letzter Zeit trotz aller Maßregeln immer mehr um sich gegriffen haben. Unter den Unglücksfällen bemerkt man jetzt besonders häufig Erstickungen durch Kohlendampf in Folge allzuzeitigen Schließens des Ofens. Ein eigenthümliches Schauspiel gewährte neulich der Schnellzug der Niederschlesisch-märkischen

vorliegenden Falle ihre Vorbereitungsmaßregeln rechtzeitig getroffen habe. Thatsache sei übrigens, daß wenige Militärverwaltungen in Europa so trefflich seien, wie die unsrige. — Der Regierungscommissar erklärt, der Antrag möchte gestern vielleicht am Platze gewesen sein, heute gestellt, erscheine ihm derselbe verspätet und grundlos. Er könne nur noch hinzufügen, daß für die nach Holstein gesandten Truppen eine vollständige Fürsorge getroffen worden sei, und zwar nicht bloß von gestern auf heute, sondern von Anfang an. — Der Präsident bemerkt, der Abg. Dr. Becker habe in der That seinen Antrag schon gestern eingebracht. Der gestern in Berathung stehende Gegenstand sei aber noch nicht congruent gewesen mit dem Inhalte des Antrages; dies sei erst heute der Fall, und deßhalb habe er den Antrag erst heute mitgetheilt. — Abg. Dr. Becker (Dortmund): Ich würde meinen Antrag haben fallen lassen können, wenn der Kriegsminister nicht gestern unsere Partei mit so außerordentlichen Insinuationen bedacht hätte. Ohngeachtet seiner Auslassungen steht doch die Thatsache fest, daß preußische Truppen in Winterquartiere haben rücken müssen, ohne für diese Jahreszeit gehörig ausgerüstet zu sein. Wenn gesagt worden, daß eine solche Ausrüstung stets Zeit erfordere, so wäre doch bei der starken Fabrikation Deutschlands an groben wollenen Waaren dem sehr schnell abzuhelfen gewesen. Der Vorredner hat auf die außerordentlichen Mängel der englischen Militairverwaltung hingewiesen, um darzuthun, daß dergleichen in allen Armeen vorkommen könen; aber die Vorkommnisse im Krimkriege sollten uns viel mehr als warnendes Beispiel, denn als Trost dienen. Der Antrag hat nicht den Zweck, politisches Kapital zu machen (wie der Abg. v. Vincke behauptet), sondern er soll dem Lande zeigen, daß, wenn wir auch große Summen vom Militäretat streichen, wir doch keine Ersparnisse auf Kosten der Gesundheit unsrer Soldaten machen wollen, damit wir nicht am Ende auch für deren Mängel verantwortlich gemacht werden.

Der Antrag wird darauf angenommen. Dagegen stimmen die Conservativen, die Katholiken und die Altliberalen. Die folgenden Titel werden den Anträgen der Commission gemäß angenommen. Ohne Discussian genehmigt das Haus den Antrag der Commission: „Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, endlich den Entwurf eines Militair-Pensions-Gesetzes vorzulegen."

Nachdem die einzelnen Posten des Militairbudgets erledigt sind, stellt sich der Gesammtetat im Ordinarium folgendermaßen: die Regierungsvorlage zeigt an Einnahmen 565,416 Thlr., davon sind nach den Anträgen der Commission 544,373 Thlr. bewilligt, 20,706 Thlr. als Reorganisationskosten verworfen. Als Ausgabe führt die Regierungs-Vorlage 37,845,135 Thlr. an, während nach den Commissionsanträgen nur 32,189,608 Thlr. einschließlich 155,347 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. als künftig wegfallend bewilligt, 5,625,634 Thlr. als Reorganisationskosten zu verwerfen und 33,721 Thlr. oder mit Abrechnung von 3300 Thlr. 30,421 Thlr. im Ordinarium abzusetzen sind.

Zu diesen Anträgen hat der Abg. v. Vincke folgendes Amendement gestellt: „die als Kosten der Reorganisation aufgeführten 5,625,634 Thlr. als Extraordinarium für das Jahr 1864 zu bewilligen."

Abg. v. Vincke: Er wolle dem Hause noch einmal recht dringend ans Herz legen, die geforderte Summe unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu bewilligen. Er wolle keineswegs bloß auf die möglichen Verwickelungen in Holstein hinweisen, sondern auch auf die ganze bevorstehende politische Verwickelung und auf die dunkle Zukunft, in welche das Land blicke. Sein Antrag soll auch kein Präcedens für die Zukunft sein und deßhalb beantrage er noch die Annahme folgender Resolution: „Das Haus erklärt, daß es die Mehrkosten der Reorganisation mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Entwickelung als Extraordinarium bewilligt, ohne dadurch irgendwie die Reorganisation als definitiv genehmigt zu erachten."

Abg. Reichensperger: Gegen die Ausführungen des Vorredners habe er sachlich nichts einzuwenden, doch könne er der daraus gezogenen Consequenz nicht zustimmen. Man habe anerkannt, daß das Ministerium unmöglich dem beschlossenen Budget stricte zustimmen könne, sondern daß es mit Nachtragsforderungen kommen müsse, um eine Ueberleitung aus dem factischen Zustand in den rechtlichen eintreten zu lassen. (Sehr richtig!) Die Ausgaben für die schleswig-holsteinische Angelegenheit müßten gedeckt werden und zwar auf dem Wege der Spezialforderung. Er könne deßhalb nicht für den Antrag stimmen, obwohl er die Bedenken des Antragstellers theile.

Abg. Dr. Simson: Er sei damit einverstanden, daß die Regierung nicht das Recht habe, für eine Organisation, der es an jeder gesetzlichen Grundlage fehle, eine Bewilligung im Ordinario zu fordern, wie sie es gethan habe. Er stehe nach wie vor auf dem verfassungsmäßigen Standpunkt, daß, sobald das Haus irgend eine Ausgabe gestrichen habe, die Staatsregierung kein Recht habe, diese Ausgabe dennoch zu leisten. (Sehr gut!) Dagegen halte er sich daran, daß die Majorität des Hauses selbst die Ausführung ihres Beschlusses nicht wolle. Nun möge man doch ein Mittel angeben, welches zu ergreifen wäre, wenn das Haus sage, es habe einen Beschluß gefaßt, wolle aber nicht, daß er ausgeführt werde; sei dies möglich, so würde er dem Beschlusse zustimmen Wenn er seine Phantasie so weit erheben könnte, um sich auf einem der Ministerstühle sitzend zu denken, so würde er bei solchem Beschlusse als correcter Minister sagen: „Ihre Ansichten helfen mir nichts; Sie haben einen Beschluß gefaßt, den muß ich ausführen, oder wenn ich dies nicht kann, mich meiner Stellung als Minister begeben." Juristisch habe man für ein solches Verfahren zwei Bezeichnungen; es sei entweder ein Scherz, wenn man etwas sage, was man nicht wolle, oder eine Simulation, wenn man etwas sage, aber das directe Gegentheil wolle.

Abg. Duncker: Ich bin dem Vorredner dankbar dafür, daß er hier die Gründe für seinen Standpunkt entwickelt hat. Er wünscht im Wesentlichen die Grundlage der Reorganisation, die Partei, der ich angehöre, wünscht dieselbe nicht. (Laute Zustimmung.) Die Streichung der Reorganisationskosten, die wir vornehmen, ist daher kein von uns beabsichtigter Scherz, keine Comödie, sondern die ernstliche Erfüllung der Pflicht, die Rechte des Landes zu wahren. (Lebhafter Beifall.) Meinungsverschiedenheiten bestehen in der Mehrheit des Hauses nur darüber, ob nach Streichung der Reorganisationskosten nachher auf den Standpunkt von 1859 zurück gegangen werden soll, oder ob dieser Standpunkt nur als Ausgangspunkt für größere Verbesserungen der Heereseinrichtung, die verfassungsmäßig zu vereinbaren wären, dienen solle. (Lebhafte Zustimmung.) Aeußerungen von Rednern der Mehrheit dahingehend, daß die Streichung der Reorganisationskosten thatsächlich nicht ausgeführt werden solle, sind meines Wissens nicht gemacht. Es ist vielmehr von solchen nur ausgesprochen worden, daß sie sich der Ansicht nicht verschließen, wie die Ueberleitung aus dem jetzigen factischen Zustande zu einem rechtlichen, mit den Beschlüssen des Hauses conformen, allerdings Mittel erfordern würde, die das Haus dann einer künftigen Regierung, welche diese Vereinbarung zu Stande bringe, gewiß nicht versagen werde. (Zustimmung.) Noch weniger aber können uns die Motive des Antragstellers gegenwärtig in diesem Verfahren beirren. Wir berathen das ordentliche Budget, den Friedenszustand der Armee. Sind durch die gegenwärtigen Verhältnisse außerordentliche militärische Maßnahmen nöthig, so mußte die Regierung eine besondere Vorlage machen. Aber ich glaube nicht, daß eine solche Vorlage auf Annahme rechnen könnte. Die Zukunft ist allerdings dunkel, aber weßhalb? Weil die Regierung uns über ihren Standpunkt im Dunkeln läßt, und wenn wir darnach fragen, nur mit Hohn antwortet. (Beifall.) Weil wir nicht wissen, ob die beanspruchten Mittel gegen den auswärtigen Feind oder dazu bestimmt sind, gegen einen mißliebigen Bundesbeschluß den deutschen Bürgerkrieg heraufzubeschwören (lebhaftes Bravo), so würden wir auch diese verweigern müssen. (Wiederholter, lebhafter Beifall.) Seine Mahnungen hätte der Antragsteller daher besser an die Herren am Ministertische richten müssen, damit von dort endlich dafür gesorgt werde, daß die dem Auslande gegenüber jetzt allerdings mehr als je nothwendige Einheit zwischen Regierung und Volksvertretung endlich hergestellt werde. (Allseitiger Beifall.)

Referent Abg. v. Baerst: Es handelt sich hier nicht um die Zukunft, nicht um die Gegenwart des Vaterlandes, sondern um die verfassungsmäßigen Rechte des Landes, die wir wahren müssen. Wollten wir den Antrag des Abg. v. Vincke annehmen, dann sind wir wieder auf demselben Punkte angelangt, von dem wir ausgegangen. Wir haben unsere Pflicht zu thun und nichts weiter, gegen das Land und die Verfassung (Bravo). Zum Schlusse will ich daran erinnern, daß wir Alle nichts sehnlicher wünschen als eine Vereinbarung mit der Staatsregierung. Dies ist keine Redensart, meine Herren, sondern das Wort eines Mannes, welchem das Beste seines Vaterlandes am Herzen liegt. Ich bitte Sie, den Antrag des Abg. v. Vincke zu verwerfen. (Bravo.)

Die in der Regierungsvorlage als Einnahme geforderte Summe von 565,416 Thlr. wird vom Hause mit großer Majorität verworfen. Dafür stimmen nur die Conservativen, die Mehrzahl der katholischen Fraction und Graf Schwerin.

Für den Vincke'schen Antrag stimmen nur die Altliberalen, einige Abgeordnete der katholischen und der conservativen Fraction und die Minister v. Roon und v. Selchow. — Die von der Regierung geforderte Summe von 37,845,735 Thlr. wird verworfen, darauf die Summe von 32,160,641 Thlr. einschließlich 155,347 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. als künftig wegfallend im Ordinarium genehmigt, 5,625,634 Thlr. in das Extraordinarium verwiesen und darauf bei namentlicher Abstimmung mit 280 gegen 35 Stimmen verworfen. Es stimmten für die Bewilligung: v. Aulock, Graf Bethusy-Huc, v. Brockhausen, Graf Bünau, v. Busse, v. Denzin, v. Elsner, Engelbrecht, Graf Fiuk von Finkenstein, Foizig, Franz, Hahn (Ratibor), Frhr. v. d. Heydt, Jaensch, v. Jagow, v. Kathen, Kratz (Schlawe), Kunde, v. Mitschke-Collande, v. Niebelschütz, v. d. Osten, Graf Pfeil, Frhr. v. Richthofen, Romahn, v. Roon, Schnapka, Graf Franken-Sierstorpff, Simson, Graf Strachwitz, v. Selchow, Frhr. v. Vincke-Olbendorf, v. Waldaw-Reitzenstein, Graf Wartensleben, v. Weiher und Woepke.

Der erste Posten des Extraordinariums: 85,800 Thlr. zur Herstellung eines über die östlichen Provinzen des Staates zu legenden trigonometrischen Netzes wird nach längerer Debatte bewilligt. Gleichzeitig werden zwei Resolutionen angenommen, 1) des Abg. v. Vincke: „die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung die Ausführung einer wissenschaftlichen Commission übergebe" (da die Sache nicht in einer zweckentsprechenden Weise angegriffen sei) und 2) des Abg. Michaelis: „die Staatsregierung aufzufordern, alljährlich bei Vorlegung des Staatshaushalts in einer besonderen Denkschrift über den Fortgang der Herstellung eines über die östlichen Provinzen des Staates zu legenden trigonometrischen Netzes dem Landtage ausführlich Auskunft zu geben."

Ohne Debatte werden ferner bewilligt die Tit. 2—8 zum Wiederaufbau des abgebrannten Kornmagazins in Berlin 80,000 Thlr., des Fourage-Magazins 7130 Thlr., zur Vollendung des Baues der Dampfmühle in Danzig 7419 Thlr., zur Beendigung des Neubaues der Kriegsbäckerei in Posen 12,370 Thlr., zum Bau einer Defensionskaserne für ein Infanterie-Bataillon in Magdeburg 100,000 Thlr., zum Bau eines Kasernements in Danzig 80,000 Thlr. 30,000 Thlr. zum Bau eines Cavallerie-Kasernements zu Königsberg werden gestrichen. 135,000 Thlr. zum Bau eines neuen zusammenhängenden Kasernements für das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment No. 2 in Berlin und 40,000 Thlr. zum Bau eines zweiten bombensichern Garnisonlazareths in Königsberg i. Pr. werden bewilligt. Die übrigen Positionen des Etats werden nach den Anträgen der Budgetcommission bewilligt und am Schluß die ganze Summe des Extraordinariums mit 1,471,019 Thlr. bewilligt. — Nächste Sitzung: Sonnabend.

Politische Uebersicht.

Am Sonnabend ist Herrenhaussitzung. Die Preßnovelle wird in derselben noch nicht zur Berathung kommen.

Die feudalen Blätter unterhalten ihre Leser fortgesetzt von den großen Schritten im Innern, die nach Ablehnung der Anleihe durch die Kammer bevorstehen sollen.

Die Kammercorrespondenz erwähnt eines Gerüchts über ein Arrangement mit der Seehandlung. Ein Schuldschein solle bei derselben deponirt werden; bis zur Höhe desselben würde die Seehandlung Wechsel auf hiesige Bankhäuser ziehen, die dann von der Bank discontirt und bis zur Umwandlung dieser Anleihe in eine Staatsanleihe bei der Bank immer von Neuem prolongirt würden.

Man ist sehr gespannt auf das Resultat der heutigen Abstimmung am Bunde über den preußisch-österreichischen Antrag auf Occupation Schleswigs. In Wien erwartet man nach den Aeußerungen der dortigen Blätter mit Bestimmtheit, daß er angenommen werden wird. Das deutsche Volk hat sich klar und entschieden genug gegen denselben ausgesprochen. Ob wirklich auch ein Theil derjenigen Regierungen, welche den Herzog Friedrich anerkennen wollen, für denselben stimmen werden, ist abzuwarten. In Holstein und Kiel hat am 12. Januar eine große Versammlung erklärt, daß diese Occupation das Recht des Herzogs Friedrich und des Landes aufs Aeußerste gefährden würde.

Die „Cob. Ztg." enthält eine telegraphische Mittheilung aus Wien, nach welcher dem zwischen Preußen und Oesterreich verabredeten Einverständniß folgende Hauptbestimmungen zu Grunde liegen: „1) Beide Cabinete haben sich gegenseitig feierlichst verpflichtet, verbunden zu bleiben bis zur endgiltigen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage. 2) Sie gehen gleichen Schrittes zusammen, am Bunde, wie außerhalb desselben, vorwärts. 3) Sie bleiben fest dabei stehen, daß ihnen, wie dem Bunde, eine Einmischung in die Verhältnisse Schleswigs nur allein auf Grund der Vereinbarungen

---

Eisenbahn. Beim Oeffnen eines Coupés der ersten Wagenklasse, die wegen der strengen Kälte erwärmt werden, fand man sämmtliche Passagiere, zwei Damen und drei Herren, in den Fauteuils und am Boden im bewußtlosen Zustande, da der scharfe Luftdruck den Abzug des Rauches wahrscheinlich verhindert hatte. Einem schnell herbeigerufenen Arzt, dem bekannten Diätetiker Herrn v. Russdorf gelang es, die Ohnmächtigen hauptsächlich durch Anwendung der Electricität wieder zu beleben. Wie man hört, soll das genannte Mittel sich in den meisten Fällen glänzend bewährt haben.

In der Singacademie hat der „wissenschaftliche Verein" seine gewohnten Vorträge vor einem zahlreichen Publikum von gebildeten Herren und Damen eröffnet, die zwischen Diner und Theater noch im Fluge die Gelehrsamkeit zum Dessert genießen wollen. Diese Vorlesungen sind einmal Modesache geworden und keine Frau, welche auf Bildung Anspruch machen will, darf dabei fehlen, besonders da auch der Hof meist erscheint. Außerdem hat man den Vortheil, seine Kenntnisse zu bereichern, heute von einem neu entdeckten Planeten, morgen von einer indischen oder ägyptischen Handschrift, bald von einem fabelhaften König, bald von einem großen Dichter Allerlei zu hören, worüber man bei passender Gelegenheit doch auch mitsprechen kann. Einen schweren Stand haben die Herren, welche diese Vorträge zu halten pflegen, da ihnen nur eine kurze Stunde zugemessen ist, um ihr Thema zu erschöpfen, ohne zu langweilen. Die Wissenschaft muß hier eine gesellschaftliche Tournure annehmen, im schwarzen Leibrock und mit weißen Glacéhandschuhen erscheinen, ihre strengen Falten und Runzeln ablegen, liebenswürdig lächeln und zuweilen bei Gelegenheit sogar einen kleinen Scherz oder Witz loslassen. In diesem Jahre hielt den ersten Vortrag Herr Sanitätsrath Erhard über „Hören und Nichthören." Der Redner gab, unterstützt durch photographische Abbildungen, die sich in den Händen sämmtlicher Zuhörer befanden, ein genaues Bild des äußeren und inneren Ohres, seiner Häute und seiner Nerven voll wunderbarer Verschlingungen und feinster mikroskopischer Vertheilung und Ausbreitung. Nach den neuesten physiologischen Entdeckungen bildet dieses Nervennetz ein Instrument mit zahllosen Tasten, deren jede einzelne einem bestimmten Tone in der Außenwelt entspricht. Durch Krankheit können bald wenige, bald mehrere Tasten dieses innern Claviers beschädigt, verstimmt oder alterirt werden, wodurch die verschiedenen Gehörleiden bis zur vollständigen Taubheit entstehen. Dabei kommen höchst merkwürdige Erscheinungen vor; so giebt es Menschen, die das leise Kritzeln einer Feder, nicht aber den Donner der Kanonen hören, gerade wie es Fürsten und Minister giebt, die das leiseste Flüstern der Schmeichelei vernehmen, aber taub für die laute Stimme der Wahrheit und den Ruf des Volkes sind.

Im Theater gefiel auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne: „Feenhände", Lustspiel in fünf Acten nach dem Französischen von Scribe, eine der letzten, aber nicht der schlechtesten Arbeiten des fruchtbaren Theaterdichters. Die Heldin ist eine junge Dame aus vornehmer adliger Familie, welche von der Noth gedrängt Putzmacherin wird und sich nicht schämt, trotz ihrer hohen Geburt von der Arbeit ihrer Hände zu leben. In ihrer neuen Stellung erwirbt sie sich nicht nur die allgemeine Achtung, sondern sie übt auch durch die Damenwelt, der sie die Gesetze der Mode vorschreibt, einen so bedeutenden Einfluß, daß sie das Unmögliche möglich und ihre Freunde wie sich selbst nach Verdienst glücklich macht. Das technische Geschick, die scharfe Charakteristik, die feine Intrigue und komischen Situationen verrathen die Hand des Meisters und sichern überall dem Lustspiele eine günstige Aufnahme, wo es eine so abgerundete Darstellung wie hier findet.

Max Ring.

♒ Vorlesungen des Director Kreyssig.

2.

Der Herr Redner gab in der zweiten Vorlesung zunächst ein specielleres Bild der Geheimgesellschaften und ihres Wirkens. Die Entstehung derselben sei auf die Zeit der spanischen Herrschaft in Unteritalien zurückzuführen; ihre Verwendung zu politischen Zwecken beginnt hier mit dem Kampf der Bourbons gegen Murat; zur allgemeinen Ausbreitung kommen sie jedoch erst zu den Zeiten der Restauration. Der Redner weist nach, wie diese Verbindungen durch die Aufnahme der schlimmsten Glieder der bürgerlichen Gesellschaft entarteten, während auch ihre besseren Elemente planlosen, phantastischen Idealen nachjagen. Die Verderbniß und die Unreife dieser Agitationsfactoren hat nun das völlige Scheitern der ersten Revolutionsversuche in den 30ger Jahren und besonders nach der französischen Julirevolution zur Folge. Bei Erwähnung dieser Bewegungen wird dreier Männer gedacht, welche durch sie in die Verbannung getrieben, im Auslande sich für die spätere Action vorbereiten: Mazzini's, Garibaldi's und Louis Napoleons. Es wird von ersterem hervorgehoben, daß ihm, wie man auch sein nachheriges Handeln beurtheilen möge, nicht das Verdienst abgesprochen werden kann, zuerst das Programm ausgesprochen zu haben, welchem die neueste Entwickelung gefolgt sei: ein politisch einheitliches Italien, in welchem dem Papst die kirchliche Autorität gewahrt bleibe. Der Redner wendet sich nun zu einer eingehenden Betrachtung des nördlichen Italiens, von dem die Regeneration des ganzen Landes ausgehen sollte. Es wird zunächst ein äußerst anschauliches Bild von Land und Leuten in den sardinischen Besitzungen, namentlich in Savoyen, Piemont und Genua, gegeben. Hieran knüpft sich die Jugendgeschichte und Charakteristik Carl Alberts, des „Märtyrerkönigs" (ein Beiname, den der Verlauf der Vorlesungen rechtfertigen soll) und Cesare Balbo's. Es wird dann erwähnt, wie in den dreißiger Jahren auch innerhalb der österreichischen Theile Italiens eine gesundere Entwickelung des Volkes einzutreten beginnt. Das Erscheinen des Gioberti'schen Buches über den Primat Italiens ruft den nationalen Geist wach und findet allgemeine begeisterte Zustimmung. Gioberti zeigt in demselben seinem Volke die großen Vorzüge des Landes und führt ihnen die ruhmvollen Leistungen der Vergangenheit auf dem Gebiet der Künste, wie des öffentlichen Lebens vor die Augen. Er predigt die politische Einheit unter der Führung des Hauses Savoyen und die geistige unter Führung des Papstes. Gegen diese Schrift und ihre Wirkung richtet nun C. Balbo mit patriotischer Unerschrockenheit und patriotischem Ernst sein Buch von den Hoffnungen Italiens. Er führt hier dem Volke mit Ruhe und Klarheit seine Mängel vor und zeigt ihm, daß es nur von der ernstesten sittlichen Arbeit an sich selbst eine Hoffnung auf Erlösung zu erwarten habe.

Die nächste Vorlesung, welche am 20. d. M. stattfinden soll, wird die Zeit vom Regierungsantritte Pius IX. bis zu den Märztagen 1848 zum Gegenstande haben.

von 1851 und 1852 gestattet sei. Sollte etwa am Bunde beabsichtigt werden, dem Herzog Friedrich die Regierung von Holstein zu übertragen und ihm zu überlassen, Bundeshilfe zu verlangen, so werden die Cabinete von Wien und Berlin auf dieses Terrain unter keinen Umständen folgen und die Competenz des Bundes in nachdrücklichster Weise bestreiten."

Der Wortlaut mehrerer Depeschen von Earl Russell in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit liegen vor. Die erste vom 17. December ist an die sächsische Regierung gerichtet. Earl Russell führt darin aus, daß die deutschen Regierungen selbst dann nicht von dem Londoner Vertrage zurücktreten dürften, wenn Dänemark auch seine übernommenen Verbindlichkeiten verletzt habe. Earl Russell meint, eine solche Art der Vertragsauslegung wäre „leichtfertig und launenhaft." — Darauf antwortete Herr v. Beust, daß es „unnütz wäre, sich auf diesem Boden" mit Earl Russell in eine Erörterung einzulassen. Er weist alsdann nach, daß die Sache ganz anders liege, als Earl Russell sie darstelle. Die Londoner Verträge seien einfach deshalb rechtsunverbindlich, weil bis zu diesem Augenblick unterlassen sei, die Zustimmung der Hauptbetheiligten, 1) der Agnaten, 2) der Stände von Schleswig und Holstein, 3) des deutschen Bundes einzuholen.

Ferner liegt vor eine Depesche Earl Russells vom 30. December an den Bund. Darin wird die „gemäßigtere" Haltung Preußens und Oesterreichs anerkannt, es wird ausgeführt, daß Christian IX. überall anerkannt sei, nur „einige (!!) der Richter und Professoren in Holstein verweigerten allerdings den Huldigungseid." Alsdann giebt Earl Russell zu, daß die Novemberverfassung „auf eine Incorporation Schleswigs auszulaufen scheine" (!). Alsdann kommen folgende Vorschläge: „J. M. Regierung verlangt daher im Interesse des Friedens: 1) Daß eine Conferenz der Mächte, welche das Londoner Protocoll unterzeichnet haben, im Vereine mit einem Abgeordneten des deutschen Bundes in Paris oder London tagen möge, zur Verhandlung der Streitigkeiten zwischen Deutschland und Dänemark. 2) Daß, bis die Conferenz ihre Arbeiten beendigt habe, der Status quo aufrecht erhalten bleiben solle."

Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, sind die von der französischen Regierung an die deutschen Mittel- und Kleinstaaten gerichteten Depeschen nicht gleichlautend. Einige von ihnen sprechen sich gegen den Londoner Vertrag noch nachdrücklicher aus, als dies in der mitgetheilten Analyse geschieht.

Thiers hat gesprochen. Das ist das Ereigniß der letzten Tage für Paris. Seine Rede hat einen sehr tiefen Eindruck gemacht. (Wir bringen in der Morgennummer Ausführlicheres.) Er verlangte Freiheit im Innern und vor Allem Verantwortlichkeit der Minister. Er erklärte, daß das Land die Freiheit mit Ungestüm fordern werde, wenn man ihm dieselbe nicht gewähren werde.

Aus Paris wird der „Kreuzztg." berichtet: „Die ministeriellen Blätter in Turin mögen sagen, was sie wollen, es ist doch wahr, daß der König Victor Emanuel über kriegerischen Projecten grübelt. Thatsache ist auch, daß die Actions-Partei außerordentlich rührig und daß es ihr gelungen ist, Waffen und Munition in Venetien einzuschmuggeln.

Deutschland.

+ Berlin, 13. Jan. Abg. v. Sybel hat wegen dauernden Unwohlseins auf ärztlichen Rath sich in die Heimath begeben, da er dringend der Ruhe bedarf.

— Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: „Wie wir hören, ist ein höherer Ministerial-Beamter commissarisch mit der Führung der Untersuchung der Landrath Young'schen Angelegenheit betraut, deren Resultate erst abzuwarten sind, ehe irgend ein Urtheil darüber zu fällen oder eine Meinung abzugeben ist. Jedenfalls scheint Herr Young allerdings Zuständen gegenüber gestanden zu haben, die einen trüben Blick in das Parteitreiben in der Provinz thun lassen, und denen gegenüber ein energisches Auftreten des Landraths nothwendig wurde."

* Die 1,100,000 Thaler für die Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn sollen diesmal nach dem Vorschlage der Regierung nicht durch eine besondere Anleihe, sondern durch Vergrößerung der 17 Millionen-Anleihe für die schlesische Gebirgs- und die Berlin-Cüstriner Bahn aufgebracht werden.

Hannover, 12. Januar. (H. N.) Im Theater kam es zu einem eigenthümlichen Nachspiele: Herr Niemann sang als Ivanhoe anstatt der bekannten Worte: „Du stolzes England freue Dich": Du stolzes England schäme Dich! Das Publicum brach in brausenden Jubel aus und forderte den Sänger stürmisch auf die Scene. Herr Niemann hatte, wie Berichte hinter den Coulissen her melden, sein Vorhaben nicht verschwiegen; es war ihm untersagt, aber, wie man sieht, vergebens. Der britische Gesandte aber — so wird uns bestimmt versichert — soll heute schon beim Grafen Platen Beschwerde geführt haben. Da Herr Niemann heute noch mit den Herren vom Hofe gejagt hat, so scheint die Sache keine Folgen haben zu sollen.

England.

* In England scheint man denn doch von den Einmischungsgelüsten in Bezug auf Schleswig-Holstein allmälig zurückzukommen. Dieser Tage sprach u. A. Mr. Forster, Parlamentsmitglied für Bradford, zu seinen Wählern Folgendes: „Ich fürchte, wir mengen uns viel zu sehr in die schleswig-holsteinische Frage. Die heutige „Morning Post", ein Blatt, von dem man glaubt, daß es in auswärtigen Angelegenheiten hohe amtliche Eingebungen empfängt, sagt, eine Verwickelung Englands in den Krieg gehöre zu den Möglichkeiten; aber ich glaube, daß kein Ministerium, welches uns in einen so sinnlosen, ungereimten Krieg führte, nur eine Woche lang im Amte bleiben würde. (Zuruf.) Nicht einen Augenblick darf man den Gedanken aufkommen lassen, daß England in den Krieg ziehen will, um die Einwohner von Schleswig und Holstein zur Unterwerfung unter Dänemark zu zwingen." (Hört! hört!)

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Man hört in gewissen Kreisen vom Rücktritte des Herrn Fould, der nach den Adreßdebatten stattfinden werde, sprechen. Fould nämlich hat zu seinem Schrecken bemerkt, daß er zu lange mit der Ausgabe des neuen Anlehens gewartet. Die Lage der Bank ist kritisch, da diese zu theuern Preisen in Frankfurt a. M. auf lange Wechsel Gold gekauft hat, die jetzt eingelöst werden müssen. Gestern nun fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes statt, in welcher darauf gedrungen wurde, den Escompte auf 8 pCt. zu erhöhen. Fould indessen widersetzt sich dieser Maßregel aufs dringendste, indem er sich auf Specialbefehle des Kaisers berief. Die Mehrzahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes hat nun in Folge dessen ihre Entlassung eingereicht. Ob die Folgen indeß auch die oben angedeuteten sein werden, scheint noch ungewiß.

Italien.

Neapel. Auch hier bietet die Regierung Alles auf, um ihre kriegerischen Absichten zu verbergen. Während früher in den höheren Militairkreisen unumwunden über die Rüstungen gesprochen wurde, stellt man sie jetzt offen in Abrede. Die Thatsachen aber sprechen deutlicher als die Dementis. — Die in den letzten Tagen hier wüthenden Stürme haben manches Unglück verursacht. Unter andern ist auch ein preußisches Kauffahrteischiff ganz in der Nähe des hiesigen Hafens auf die Felsen geschleudert worden und zu Grunde gegangen. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Danzig, den 14. Januar.

* Nach einer Bekanntmachung der Königl. Intendantur des 1. Armeecorps in Königsberg, d. d. 12. d, sollen für die Armee schleunigst 3000 Schafpelze und 600 Pelzjacken im Wege der Submission beschafft werden. Termin ist Sonnabend, den 16. Januar.

* Herr v. Bach hat gestern Abend seine fünfte Vorlesung Shakespeare'scher Dramen in der Ursprache gehalten. Muß man für einen derartigen, hier so selten gebotenen Genuß an und für sich dankbar sein, so noch besonders für die Wahl eines bei uns so wohlbekannten und so beliebten Stückes wie „der Kaufmann von Venedig". Herrn v. Bachs deutliches, correctes und nach allen Seiten hin echt englisches Lesen war uns schon aus früheren Stücken bekannt, doch schienen uns diesmal Rollen wie Shylock und Lancelot ganz besonders in sein Organ zu passen und waren in dieser dramatischen Belebung und Vollkommenheit wohl nur durch vielfaches Studium des Stückes selbst, so wie der ersten englischen Vorleser und Bühnenhelden ermöglicht. Zur letzten seiner Vorlesungen wird Herr v. Bach „Makbeth" wählen.

* Nächsten Sonnabend, 16. d., concurriren zwei Concerte. Der Frauenverein ladet zur zahlreichen Theilnahme an dem Instrumentalconcert ein, das zur Eröffnungsfeier des großen neuerbauten Saales im Selonke'schen Etablissement zu Langgarten stattfindet, und dessen Ertrag dem wohlthätigen Verein zu Gute kommen soll. Im Schützenhause dagegen haben sich zum Benefize für Herrn R. Dentler an demselben Abend die Celebritäten unseres Stadt-Theaters aus Oper und Schauspiel, nebst den Herren Barthel, Schmidt und Zürn, zu einer musikalisch-declamatorischen Soirée vereinigt, für welche ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Die Zwecke beider Concerte verdienen die vollste Unterstützung und bei gutem Willen des Publikums können beide Säle gefüllt werden.

* Ein Dienstmädchen hat sich vorgestern neben ihrem Bette erhängt, nachdem sie Abends zuvor noch alle ihre Arbeiten besorgt und anscheinend ruhig schlafen gegangen war. Man fand die Leblose in ihren Sonntagskleidern; sie soll an Melancholie gelitten haben.

* Der Sohn eines Besitzers in Gr. Zünder gerieth dieser Tage zwischen die Räder einer Dreschmaschine und wurde auf entsetzliche Weise zermalmt. Wie das Unglück kam, ist unbekannt, da außer dem Betroffenen gerade Niemand in dem Raume war, in dem die Maschine steht,

Graudenz, 13. Jan. (G.) Vier der verurtheilten Soldaten der früheren 12. Compagnie 45. Inf.-Rgmts., deren Strafzeit Mitte Sommer abläuft, haben heute ihre Begnadigung erhalten.

— (G) Zuverlässigen Nachrichten zufolge befindet sich der frühere Hauptmann der 12. Compagnie 45. Inf.-Rgmts. v. Besser in der Irren-Anstalt zu Schwetz und bezweifelt man dort seine Genesung.

* Dem Baurath Jester zu Heilsberg ist der Rothe Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife und dem emeritirten Schullehrer Gland zu Schaffarnia, im Kreise Strasburg, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau, loco	36⅛	36⅜	Preuß. Rentenbr.	96½	96½
Januar/Februar	35	35⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	85	84½
Frühjahr . . .	35⅛	35⅜	4% do. do.	94	—
Spiritus Jan. . .	14½	14½	Danziger Privatbk.	—	97
Rüböl do. . .	11½₄	11⅟₁₂	Ostpr. Pfandbriefe	84½	84½
Staatsschuldscheine	88	88	Oestr. Credit-Actien	74½	75½
4½% 56er. Anleihe	100	100	Nationale	66½	65½
5% 59er. Pr.-Anl.	105	105½	Ruſſ. Banknoten . .	86½	86½
			Wechselc. London	6. 18½	—

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco geschäftslos, Loco-Lieferung fest, Auswärts geschäftslos. — Roggen loco niedriger, ab Königsberg Frühjahr, zu 56 offerirt, ab Memel mit Blokadeklausel 58 verlangt. — Oel Mai 24⅝, October 24¾. — Kaffee, Markt bleibt günstig gestimmt; verkauft 2000 Sack Laguyra zu $7\frac{7}{16}$ — 8¼, 1500 Sack Bahia; 700 Sack Trilladen, 500 Sack Domingo, 1000 Sack Diverse. — Zucker fest, wenig offerirt. — Zink verkauft Frühjahr 1000 Ctr. 12⅜.

Amsterdam, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen nominell. — Roggen, loco nominell, Termine 1 bis 2 fl. niedriger. — Raps Oct. 70. — Rüböl Mai 39½, Herbst 39¾.

London, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide nominell. — Regen.

London, 13. Januar. Türkische Consols 46¼. Silber 62¼. — Consols 90⅞. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 35⅛. 5% Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 85.

Der Dampfer „La Plata" ist aus Westindien mit 1,735,916 Dollars in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 13 Januar. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Preise ¼d niedriger. Fair Dhollerah 23.

Paris, 13. Januar. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 69, 15. Italienische neueste Anleihe 69, 00. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 46½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien —. Credit mob.-Actien 1026, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 521, 25.

Danzig, den 14. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1—132/4℔ nach Qualität 60/61—62/63½—64/66½—67½/70/1 Sgr.; dunkelbunt 125 — 130/2℔ von 56/57½—60/61 Sgr., Alles pr. 85℔ Zollgewicht.

Roggen 120/2 — 126/8℔ von 36½/37 — 37½/38 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 38/40 — 42½ Sgr.

Gerste frische kleine 106/108—110/112℔ von 30/31—32/33 Sgr., große 110/112 — 114/118℔ von 31/32—34/35 Sgr.

Hafer von 21—23/24 Sgr.

Spiritus 12⅚ Rt., 12¾ Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft. Wind: West.

Ungeachtet auch am heutigen Markte die Zufuhr von Weizen nicht groß gewesen, zeigten sich Käufer dennoch sehr zurückhaltend und nur zu billigen Preisen geneigt zu kaufen. 60 Lasten Weizen sind überhaupt gehandelt, fl. 10 billiger seit Anfangs dieser Woche erlassen. Bezahlt für 125/6℔ bunt fl. 360; 128℔ bunt fl. 375, fl. 380; 128, 130℔ gut bunt und hellfarbig fl. 387½, fl. 390; 130/31℔ hellbunt, 132/3℔ glasig fl. 400, fl. 405; 132/3℔ hellbunt glasig fl. 415; 133/4℔ extra fein hochbunt fl. 440. Alles pr. 85℔. — Roggen 127/8℔ fl. 225. — Weiße Erbsen fl. 252, grüne fl. 222. — 118/19 große Gerste fl. 210. — Spiritus 12¾ und 12⅚ Rt. bez.

Königsberg, 13. Jan. (K. H. Z.) Wind: NW. + 1. Weizen matter, hochbunter 125 — 128℔ 57½ — 63½ Sgr., bunter 120 — 128℔ 50 — 60 Sgr., rother 129℔ 59 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120 — 125 — 126℔ 36 — 38 Sgr. bez., Termine stille, 80℔ pr. Frühjahr 40 Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd. — Gerste etwas niedriger, große 107—108℔ 29 — 29½ Sgr., kleine 107℔ 29 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 50℔ 19⅚ Sgr. bez, 50℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen fest, weiße Koch- 41 — 42½ Sgr., Futter- 38 — 39 Sgr., graue 35 Sgr., grüne 38 Sgr. bez. — Bohnen 47 Sgr. bez. — Wicken 35 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, feine 108—112℔ 70 — 85 Sgr., mittel 104—112℔ 50 — 70 Sgr. Br. — Timotheum 4 — 6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rt. — Rüböl 11⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 58 — 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus Den 12. loco gemacht 13⅙ Rt. ohne Faß; den 13. loco Verkäufer 13½ Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15¼ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 13. Januar. Wind: W. — 2. Weizen 125 — 128℔ holl. 43 — 45 Rt., 128 — 130℔ 45 — 47 Rt., 130 — 134℔ 47—50 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120 — 125℔ 27 — 29 Rt. — Kocherbsen bis 32 Rt. — Futtererbsen bis 30 Rt. — Gerste, große 26 — 28 Rt., kleine 24 — 26 Rt. — Spiritus 13 Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 13. Januar. (Ostſ. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr. 85℔ gelber 51 — 54¼ Rt. bez., bunter 53 — 54 Rt. bez, weißb. 55 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 56⅜, ¼ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 57¼ Rt. bez. u. Br., 57 Rt. Gd. — Roggen matt, pr. 2000℔ loco 33¾ — 34⅛ Rt. bez., Jan.-Febr. 34 Rt. Gd., Frühj. 35 Rt. Br, 34⅞ Rt. Gd., Mai-Juni 35½ Rt. Br., Juni-Juli 36¾ Rt. Br. — Gerste loco pr. 70℔ Märk. 30¼, ½ Rt. bez., Frühj. 69/70℔ Märk. 32 Rt. Br., 31 Rt. Gd., Pomm. 30 Rt. Br., 29½ Rt. Gd. — Hafer 47/50℔ pr. Frühjahr 24 Rt. Br., 23¾ Rt. Gd. — Erbsen kleine Koch- loco 37—37½ Rt. bez. — Rüböl stille, loco 11 Rt. Br., Jan.-Febr. und Febr.-März 10¹¹⁄₁₂ Rt. Br., April-Mai 11⅟₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13⅚ Rt. bez., Januar ohne Faß 13⅞ Rt. bez., Jan.-Febr. 13⅞ Rt. Gd., Febr.-März 14⅟₁₂ Rt. Br., 14⅟₂₄ Rt. bez. u. Gd., Frühjahr 14⅚ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14¾ Rt. Br. — Blauholz, Domingo 2 Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 13⅓ Rt. Br., bei Kleinigk. 13⅓ Rt. bez. — Leinsamen, Memeler 9⅙ Rt. bez.

Berlin, 13. Jan Wind: OSO. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 13° —. Witterung: hell, ziemlich strenger Frost. Weizen pr. 2100 Pfund loco 50 — 58 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 54 — 55 Rt. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco neuer 35½ — 36⅔ Rt. ab Bahn bez., exquisit 36¾ Rt. do., Jan. 35¼ Rt. bez. u. Br., 35⅛ Rt. Gd., Jan.-Febr. 35⅛—35 Rt. bez, Febr.-März do, Frühj. 35¾—35½ Rt. bez. u. Br., 35⅜ Rt. Gd., gestern ist Mai-Juni auch 36¼ Rt. gehandelt, Mai-Juni 36⅜ — 36 Rt. bez. u. Gd., 36¼ Rt. Br., Juni-Juli 37¼ — 37 Rt. bez. — Gerste pr. 1750 Pfund große 30 — 34 Rt., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 22 — 23 Rt. nach Qualität, Jan. 22 Rt. Br., Jan.-Febr. do., Frühj. 22¹¹⁄₁₂ Rt. bez., Mai-Juni 23¼ Rt. bez., Juni-Juli 23¾ Rt. Br., Juli-August 24 Rt. Br., Aug.-Septbr. 24¼ Rt. Br. — Erbsen pr. 2250 Pfund Kochwaare 37 — 48 Rt. — Winterraps 83 — 85 Rt. — Winterrübsen 82 — 83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11¼ Rt., gefrorenes 11⅙ Rt., Jan. 11⅙ — 11⅟₁₂ Rt. bez. u. Br., 11 Rt. Gd., Jan.-Febr. 11 Rt. bez., Febr.-März 11⅛ Rt. Br., 11 Rt. Gd., April-Mai 11⁵⁄₂₄ — 11⅙ Rt. bez. u. Gd., 11⁵⁄₂₄ Rt. Br., Mai-Juni 11¼ Rt. bez. u. Gd., 11⁷⁄₂₄ Rt. Br., Sept.-Oct. 11¹³⁄₂₄ — 11½ Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14¼ Rt. bez., Jan. 14¼ — 14⁵⁄₂₄ — 14¼ Rt. bez, Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14⁷⁄₂₄ — 14¼ — 14⁷⁄₂₄ Rt. bez. u. Gd., 14⅓ Rt. Br., April-Mai 14¹⁷⁄₂₄ — 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14⅔ Rt. Br., Mai-Juni 14²³⁄₂₄—14⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 15⁷⁄₂₄ —15¼ Rt. bez. u. Gd., 15⅓ Rt. Br., Juli-August 15⁷⁄₁₂ — 15½ Rt. bez. u. Gd., 15⁷⁄₁₂ Rt. Br., August-Sept. 15⅚ — 15¹⁹⁄₂₄ Rt. bez. u. Gd., 15⅚ Rt. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅚ — 3⁷⁄₁₂ Rt., Nr. 0. und 1. 3⁷⁄₁₂ — 3¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3 — 2⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 2⁷⁄₁₂ — 2¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

* London, 11. Januar. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 17,778 Qrs.; davon kamen 900 von Cronstadt, 11,526 von Danzig, 460 von Dünkirchen, 1837 von Hamburg, 2125 von Königsberg, 30 von Sevilla und 900 von Stralsund. Von fremdem Mehl erhielten wir 15 Säcke von Paris und 200 von Rouen. — Das Wetter war seit Freitag bei nur geringer Kälte sehr schön. Wind SO., heut NO. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren am heutigen Markt klein und fanden zu den Preisen von heut vor acht Tagen langsam Nehmer, fremder Weizen war vernachlässigt doch wurden in den gemachten Verkäufen volle letzte Notizen erreicht. — Feine Malzgerste holte die Preise der letzten Woche, andere Sorten waren matter. — Bohnen und Erbsen brachten letzte Notizen. — Mit Hafer war es flau und mußte man um Verkäufe zu bewirken sich einer Erniedrigung von 6d pr. Qr. fügen. Mehl blieb unverändert im Werthe.

Weizen. Englischer alter 41 — 50, neuer 40 — 50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔ alter 46 — 50, neuer 45 — 48, do. extra alter 50 — 54, neuer 48 — 52. Rostocker und Wolgaster alter 44 — 50, neuer 41 — 43. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42 — 50, neuer 38 — 42. Schwedischer und Dänischer alter 38 — 42, neuer 38 — 40. Petersburger und Archangel alter 36—42. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38—45. Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—44.

Neufahrwasser, den 14. Januar. Wind SO.
Im Ankommen: 1 Bark

Fondsbörse.

* Danzig, 14. Januar. London 3 Mon. 6. 18⅜ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 84½ Br., Westpr. Pfandbriefe 4% 94½ Br. Staatsanleihe 4½ % 100 Gd.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	9	341,67	— 1,7	Oestl. schwach, bewölkt.
	12	342,29	— 2,9	OSO. mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 13. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	—	4	28½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	102½ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	105¾ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	149½ bz
Berlin-Hamburg	6½	4	120 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	180 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	129 bz
Böhm. Westbahn	—	5	64½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	125½ bz
Brieg-Neiße	4⅕	4	81½ G
Cöln-Minden	12⅝	3½	168 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	50¼ bz
do. Stamm-Pr.	4⅘	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	136 G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	279½ G
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	67 bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	119⅞ bz
Mecklenburger	2½	4	61 bz
Münster-Hammer	—	4	95¾ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	60 bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	56 et bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅛	3½	146 bz
" Litt. B.	10⅛	3½	134½ bz u B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	105—104½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	55⅞ G
Rheinische	6	4	95 bz
do. St.-Prior.	—	4	104 G
Rhein-Nahebahn	—	4	25 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	94½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	106½ B
Stargard-Posen	6	3½	98½ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	137¾—½ bz
Thür.	7⅔	4	120½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	123½ bz
Berl. Kassen-Verein	5½⅜	4	114 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	89 B
Danzig	6	4	97 G
Königsberg	5½	4	99½ G
Posen	5 1/16	4	92 B
Magdeburg	4 3/10	4	91 G
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	94½ bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	103½ G
Oesterreich	8¼	4	75½—75 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100½ G
Staatsanl. 1859	5	105⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	95¼ bz
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95¾ G
Staats-Schuldsch.	3½	88 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz
do. do.	3½	87½ B
Börsenh.-Anl.	5	103 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½ bz
do. neue	4	99 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84½ bz
do. "	4	93⅝ bz
Pommersche "	3½	87¾ G
do. "	4	98¾ bz
Posensche "	4	102 B
do. neue	3½	— —
do. do.	4	93⅞ bz
Schlesische "	3½	92 bz
Westpreuß. "	3½	84½ bz
do. "	4	93¾ bz
do. neue	4	92⅞ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97 bz
Pommer. Rentbr.	4	96¾ bz
Posensche "	4	94⅛ bz
Preußische Rentbr.	4	96¾ bz
Schlesische "	4	98 B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	66¾—½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	78—77½ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	75 G
do. Eisb.-Loose	—	77 B
Inst. b. Stg. 5. A.	5	80½ B
do. do. 6. Anl.	5	91 G
Russ.-engl. Anl.	5	89 B
do. do.	3	55 bz u B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72 et bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90½ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	80¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½ et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ B
Dessauer Pr.-A.	3½	100½ G
Schwed 10 Thl.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 12 Jan.

Amsterdam kurz	4	141⅞ bz
do. 2 Mon.	4	140⅞ bz
Hamburg kurz	5½	151¾ bz
do. 2 Mon.	5½	150½ bz
London 3 Mon.	6	6 18⅜ bz
Paris 2 Mon.	5	79 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	83⅛ bz
do. do. 2 M.	5	82⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 G
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon	5½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 20 G
Petersburg 3 Woch.	6	95½ G
do. 3 Mon.	6	93⅝ G
Warschau 8 Tage	5½	85⅞ G
Bremen 8 Tage	5½	109⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 G
" ohne R. 99 7/12 bz	Sovrgs. 6.20½ B
Oest.-östr. W. 83½ bz	Goldkron. 9.6¼ G
Pol. Bkn. 86 G	Gold (p. Z.) 458½ G
Dollars 11¼ G	Silber 29 26 G
Napo. 9¼ bz	

Heute 8 Uhr Morgens starb nach langem Leiden in Folge des Keuchhustens unser liebes Söhnchen **Franz**, im Alter von 10 Monaten. Tief betrübt bitten wir um stille Theilnahme.

Gunthen, den 12. Januar 1864.

H. Holzt,
[8728] **Th. Holzt** geb. Henning.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Bürgerschule ist wiederum eine neue Lehrerstelle von Ostern d. J. ab creirt, und das Gehalt auf 600 Rthlr. jährlich festgesetzt. Der Anzustellende muß die Facultas docendi für die Fächer: **„Naturwissenschaften und Mathematik"** besitzen. Personen, welche die Stelle anzunehmen bereit sind, ersuchen wir, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens bis zum 20. Februar bei uns zu melden. [8664]

Osterode, den 6. Januar 1864.

Der Magistrat.

Auction Kneipab No. 15.

Donnerstag, den 21. Januar c., Vormittags 11 Uhr, sollen a. a. O. wegen Aufgabe der Wirthschaft mit Bewilligung des üblichen Credites öffentlich versteigert werden:

2 Fuchsstuten, 5 und 7 Jahre alt, 8 Kühe, theils frischmilchend, theils tragend, 1 gr. Ernte-, 1 kleiner Kastenwagen, 1 Arbeits-, 1 Kastenschlitten, Geschirre, Sielen, Glockengeläute, Eggen, Bracken, Torfleitern, Acker-Werkzeuge.

21 Haufen gut gewonnenes Vorheu und Grummet, 10 Schock Roggen-, Hafer- und Gerstenstroh, 1 sehr gr. Haufen gut gewonnenes Vorheu.

Verschiedenes Mobiliar, eine neue eichene Linnenmangel, Milchereigeräthe, Hausrath und Küchengeschirr.

[8734] **Nothwanger,** Auctionator.

Auction über Bauhölzer.

Donnerstag, den 21. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem ehemals Kuhn'schen Felde, **Kneipab 37,** für Rechnung betreffender Interessenten, mit Bewilligung zweimonatlichen Credits, öffentlich versteigert werden:

Eine große Partie

6" u. stärkere ficht. Mauerlatten, 30 à 40' lang, 3 à 4" fichtene Bohlen, 12 à 15 Zoll breit, 1 à 1½" fichtene Dielen u. Bigge-Bohlen, desgl. 10,000 Fuß 3" tannene Bohlen, bis 40' lang,

wozu Bau-Unternehmer und die betreffenden Gewerbetreibenden gehorsamst einlade.

[8735] **Nothwanger,** Auctionator.

Güter-Kauf-Gesuch.

Bei Anzahlungen von 10,000 Thlr. bis 300,000 Thlr. werden Güter zu kaufen gesucht. Aufträge nimmt entgegen **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [8713]

Steinkohlen

von guter Heizkraft empfiehlt zum billigen Preise

[8705] **A. W. Dubke,**
auf der Speicherinsel, Hopfengasse 90.

Parafin-Brillant-Kerzen,

München. Milly- und Stearinkerzen empfing aus den anerkannt besten Fabriken und empfehle sie in allen Packungen zu billigsten Preisen.

C. W. H. Schubert,
[8738] **Hundegasse No. 15.**

Deutschen Schweizer-Käse vorzüglicher Qualität erhielt und empfiehlt im en gros & détail billigst

C. W. H. Schubert,
[8736] **Hundegasse 15.**

Beste frische Rübkuchen empfiehlt billigst frei den Bahnhöfen und ab hier

R. Bäcker in Mewe.

Petroleum-Lampen und bestes raffinirtes Petroleum empfiehlt billigst

[8533] **R. Bäcker** in Mewe.

Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß

Herr Herrmann Müller in Danzig
unsere General-Agentur der Provinz Westpreußen

mit dem heutigen Tage übernommen hat.

Wir bitten demnach, in allen uns angehenden Versicherungs-Angelegenheiten an Herrn **Herrmann Müller,** Lastadie No. 25 und Langenmarkt No. 7, vis-à-vis der Börse, sich wenden zu wollen und das Vertrauen, welches unserem Herrn General-Agenten **Müller** allgemein zur Seite steht, auch unserer Gesellschaft zu Theil werden zu lassen.

Derselbe wird bei Versicherungs-Anträgen eben so sehr den Antragenden entgegen kommen, als in Schadenfällen coulant reguliren und prompt erledigen.

Dresden, den 27. December 1863.

Die Direction.
Hartmann.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich

die General-Agentur der Provinz West-Preußen für die Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit dem heutigen Tage übernommen habe und alle mir zukommenden Versicherungs-Anträge bestens ausführen werde.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf

Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirthschaft,
Diemen (Feimen oder Barmen), **Vieh;**
ferner:
Fabriken, Maschinen, Waaren 2c.
zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.

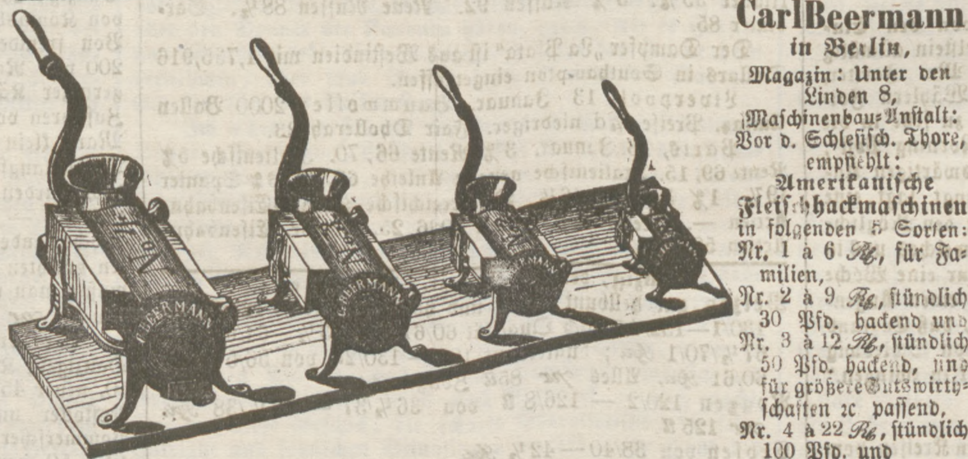
Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen wird durch unterzeichnete General-Agentur besorgt.

Danzig, den 25. December 1863.

Die General-Agentur.
Herrmann Müller,
[8387] Lastadie 25 und Langenmarkt 7, vis-à-vis der Börse.

Das Comptoir der General-Agentur der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,
ist von der Heiligengeistgasse No. 93 nach der **Hundegasse No. 89** verlegt, was ergebenst anzuzeigen mir erlaube.

Hugo Kortenbeitel,
General-Agent der
[8413] Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.



CarlBeermann
in Berlin,
Magazin: Unter den Linden 8,
Maschinenbau-Anstalt: Vor d. Schlesisch. Thore,
empfiehlt:
Amerikanische Fleischhackmaschinen
in folgenden 5 Sorten:
Nr. 1 à 6 Rthlr., für Familien,
Nr. 2 à 9 Rthlr., stündlich 30 Pfd. hackend und
Nr. 3 à 12 Rthlr., stündlich 50 Pfd. hackend, sind für größere Gutswirthschaften 2c passend,
Nr. 4 à 22 Rthlr., stündlich 100 Pfd. und
Nr. 5 à 45 Rthlr., stündlich 500 Pfd., sind für Schlächtereien bestimmt.

Verbesserte Wurststopfmaschinen 8 Thlr.

Alle Sorten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Constructionen. Verpackung ist in den Preisen einbegriffen. Genaue Gebrauchsanweisungen stets beigefügt. Vollständige illustrirte Preiscourante gratis. [8583]

Auf ein ländliches Grundstück in der Nähe Danzigs, welches gerichtlich auf Thlr. 7200 abgeschätzt ist, werden **2—3000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht.** Gef. Adressen unter No. 8693 in der Exped. dieser Ztg.

Eine Partie Candis-Syrup billig zu haben bei

A. Ganswindt,
[8653] Frauengasse 11.

Für Hasenfelle zahlt den höchsten Preis

[8551] **Th. Specht,** Breitgasse 63.

Ein Quantum sehr schöner Roggen-Kleie, sehr mehlreich, ist zu haben, auch centnerweise bei **A. Ganswindt,** Frauena. 11.

Ein sehr gut erhaltener Wiener Flügel von 6½ Octaven Umfang, ist Langgasse 35 billig zu verkaufen.

Tüchtige Schlossergesellen auf Geldschränke, finden Beschäftigung 3ten Damm 3.

[8731] **C. L. Masurköwitz.**

Katharinen-Pflaumen, à Pfd. 6 Sgr., empf. **Gustav Seiltz,**
[8726] Hundegasse No. 21.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Krankenwärter für die Nacht wird verlangt Langenmarkt No. 11, 2 Tr. Meld. Vorm. v. 10—12 Uhr.

---

100 fette Hammel stehen in Kopitkowo bei Czerwinsk zum Verkauf.

In Kopitkowo bei Czerwinsk ist der diesjährige Bockverkauf Dienstag, den 12. Januar, eröffnet. [8676]

Langenmarkt No. 20 ist ein Comptoir, nebst Privatstube und Kammer, vom 1. Februar cr. ab zu vermiethen. [8733]

Ein tüchtiger, erfahrener, verheiratheter Oekonom sucht zu Ostern eine Inspectorstelle. Das Nähere hierüber Brodbänkengasse No. 5, im Comptoir. [8669]

Eine, zur feinen Restauration passende höchst elegante Gelegenheit in der Langgasse, ist zu Ostern zu vermiethen, u. werden Refl. mit einigem Vermögen um Einreichung Ihrer Adr. unter 8724 in der Exped. dieser Ztg. gebeten.

Ein unverheiratheter militairfreier Oekonom, 28 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum April oder Mai d. J. ein neues Engagement als Inspector oder Rechnungsführer. Einsicht der Zeugnisse und Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 8729.

Das zu heute Abend angekündigte erste Abonnements-Concert im Schützenhause findet erst in der nächsten Woche statt.

[8739] **L. Laade.**

Dritte Sinfonie-Soirée

im Apollo-Saale,
des früheren Hotel du Nord.
Sonnabend, den 16. d. M., Abends 7 Uhr.

PROGRAMM:

Spindler, Sinfonie C-moll. Cherubini, Ouv. Medea. Beethoven, Sinfonie No. 4 B-dur.

Numerirte Sitzplätze à 1 Rthlr. u. Plätze auf dem Balcon à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. [8732]

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.
Block, Denecke, C. R. v. Frantzius, Dr. Piwko, F. A. Weber.



Apollo-Saal.

Populär-wissenschaftliche **Vorträge** mit brillanten Darstellungen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt hier einen Cyclus von Vorträgen naturwissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Inhalts zu geben, welche durch prachtvolle Bildwerke illustrirt werden. Letztere bestehen in den, durch Hydro-Oxygen-Gas glänzend erleuchteten Dissolving views, welche in **London als die großartigsten und schönsten der Gegenwart** anerkannt wurden. — **Sonntag, den 17.,** erste Vorstellung. 1) **Die Polarwelt.** Natur, Menschen und Thierleben. 2) **Nordpolar-Expedition unter Franklin,** so wie dessen und seiner 136 Gefährten schreckliches Ende.

[8738] **A. Böttcher.**

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

[7332] **Rudolph Tentler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.